Die Wundermaschine

Autor(en): **Thomas, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wundermaschine

Nachbarn bleiben Nachbarn. Es gibt Zank, Versöhnung, wieder Zank — in ewiger Wiederholung.

Natürlich in Amerika.

Bei Millers und Tillers war es wieder soweit.

«Du hättest den Zank nicht anfangen sollen», sagte Mrs. Miller, vier Tage später, zu ihrem Mann. «Gerade jetzt, wo eine Wandlung bei den Tillers vorgegangen sein muß. Mrs. Tiller sitzt von früh bis spät auf dem Balkon und liest Pocket Books. Wer kann sich das leisten? Tillers müssen geerbt haben. Uns zum Trotz!»

«Du könntest es wieder einrenken», sagte Mr. Miller.

Mrs. Miller war bereit. Sie ging auf den Balkon, der von Tillers Balkon lediglich durch eine Betonwand getrennt war, und lächelte.

«Sie haben ein feines Leben jetzt», lächelte Mrs. Miller.

«Oh — ja, danke», entgegnete Mrs. Tiller.

«Sie brauchen nicht mehr zu arbeiten?»

«Kunststück! Mein Mann hat mir eine Wundermaschine geschenkt.»

«Eine — was?»

«Eine Wundermaschine. Sie war freilich sehr teuer. Einige tausend Dollar. Aber, wie Sie sehen, lohnt es sich. Die Maschine wäscht, plättet, stopft Strümpfe, macht sauber, kocht, spült Geschirr ab, sie macht alles. Sie sollten sie auch haben.»

Mr. Miller strapazierte eine Woche lang die Reifen seines Wagens, um in New Yorks Geschäften eine derartige Wundermaschine ausfindig zu machen. Es gelang ihm nicht.

„Es isch s Neuscht was es git, und vor allem solid!"

Mrs. Miller erschien abermals auf dem Balkon.

«Es gibt in ganz New York keine Wundermaschine», sagte Mrs. Miller.

«Das glaube ich gern», lächelte Mrs. Tiller.

Mrs. Tiller gab es nicht auf. «Könnte ich nicht ... ich meine, ich hätte diese Maschine zu gern einmal gesehen.»

«Nein», sagte Mrs. Tiller. «Früher ja. Da hätte ich sie Ihnen sofort gezeigt. Aber heute? Es ist kein Auskommen mit Ihnen und Ihrem Mann.» Mit einem Lächeln verschwand sie vom Balkon. Im Zimmer wirbelte sie vergnügt hin und her. «Du, Jackie», sagte sie zu ihrem Mann. «Es hat gezündet! Jetzt haben die Millers keine ruhige Minute mehr. Sie wollen unsere Wundermaschine sehen, und ich werde sie ihnen nicht zeigen. Nie! nie! nie!»

«Du kannst es auch gar nicht», sagte Jackie.

«Natürlich nicht», erwiderte sie. «Aber sie werden platzen! Das ist die Hauptsache! Und wir kommen nie wieder in Versuchung, uns mit den Millers auszusöhnen. Ein herrliches ruhiges Leben!»

«Ja», seufzte Jackie. Er lag eben auf den Knien und wachste den Boden ein. Als seine Frau, den Millers zum Trotz, wieder auf dem Balkon war, kochte er, spülte das Geschirr ab, machte sauber. Denn er, Jackie, war — die Wundermaschine.

Es fragt sich nur, wie lange er sein Wundermaschinendasein aushält. Das heißt: wann er — — reparaturbedürftig wird.

Manfred Thomas

Wenn sie übersetzen ...

Ein französisches Theaterjahrbuch zählt auf, was Europa in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Dramatik hervorgebracht hat. Unter Zuckmayer ist zu lesen: Katharina Knie - Le Genou de Catherine! Sogar die Engländer sollen orientiert sein, und zwar mit: Catharine's Knee ...!

Caesar

Definition

Die Zeiten ändern sich, wir passen uns an — und alte Begriffe erhalten einen neuen Sinn.

Vor zehn Jahren noch war ein Fußgänger ein Mensch, der schlicht und einfach zu Fuß so für sich hin ging.

Heute ist — in den großen Städten — der Fußgänger jener Automobilist, der das Glück hatte, einen Parkplatz zu finden ...

Taps

2500 Sänger aus über 50 Vereinen

Samstag und Sonntag:
Wettgesänge und Begrüßungschor

Montag:
Gesamtchoraufführungen

Festrevue:
«Schiff ahoi»
14 Bühnennummern mit 200 Mitwirkenden
Text: Max Mumenthaler / Regie: Max Haufler
Conférence: Alfred Rasser

Aufführungen in der Festhütte:
Samstag, 21. Juni / Samstag, 28. Juni / Sonntag, 29. Juni ... je 20 Uhr

Rapperswiler Hotels und Gaststätten:
SCHWANEN . DU LAC . POST . SPEER
HIRSCHEN . BUFFET SBB

An geplagte Männer

die nie rasiert sind, wie sie sein sollten.

Sehr geehrter Herr! Bitte schreiben Sie mir. Dann sende ich Ihnen einen Fragebogen. Wenn Sie diesen beantworten, erhalten Sie von mir den Elektro-Rasierapparat, der Ihrem Bartwuchs genau entspricht, probeweise zur Miete für Fr. 7.— pro Monat, die Ihnen beim Kauf abgezogen werden. Ich habe jahrelange Erfahrung im Beurteilen des Bartwuchses.

Kilian Fachgeschäft für Elektro-Rasier-Apparate
Zürich 1, Fraumünsterstraße 29

Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind beim Verlag käuflich